



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Kurt Sethe an Adolf Erman

Sethe, Kurt

Göttingen, 01.05.1901

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-104073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-104073)

Göttingen den 1. Mai. 01.

Hochw. Herr Professor!

Für Ihre Mitteilung des Kommissions-
beschlusses besten Dank. Ich bin ganz
Ihrer Meinung, daß man Maspero
nicht schreibt, und hatte dies auch
schon im Auge, als ich beantragte,
den Empfänger der Photographien
geeignet enfalls o.ä. Nachricht zu ge-
ben. Nachdem ich Ihnen den Antrag
angeschickt hatte, sind mir wieder
Bedenken gekommen, ob sich die
formale Absicht, die Zettelnummern
wie in der Probe anzugeben, bewähren
wird. Die Abschnitte, die man damit
critiren kann, sind nämlich etwas
groß. Praktischer wäre entschieden
möglichst kleine Abschnitte für das li-

Meine Frau muß die kleine Händel, die zeigt das Gewicht eines Postpachtes
hat und sehr
reguliert ist
großen bestans.

hien zu nehmen, am Besten die Lei-
len meiner Publikation durchzuzählen.
Dadurch würde allerdings dem Glückli-
chen, der das Wörterbuch zu bearbeiten
hat, nicht die Erleichterung gewährt wer-
den, wie nach meinem Vorschlage.
Na, das sind ja aber curae posteriores.

Beiliegend schicke ich Ihnen meine
Empfangsbestätigung über die Papierab-
drücke, die glücklich eingetroffen
sind. Für die Feuerversicherung habe
ich mit Rücksicht darauf, daß die
Gesellschaft auch bei teilweise Vernich-
tung dieselben Kosten zu decken hat,
wie bei gänzlicher Zerstörung (falls
nämlich aus jeder Pyramide ein Bogen
verbrennt), eine ziemlich hohe Prämie
zahlen müssen: 50 Mk. ^{10%} (dieselbe ist
für den Thesaurus linguae Latinae ge-
zahlt worden), wovon etwa 35 Mk. Ende

des Jahres als Dividende zurückgezahlt
werden, sodass die Versicherung etwa
15 Mk. Kosten wird.

Dass in Berlin solche Hochflut von
jungen Aegypten und Kopten herrscht,
höre ich nicht ohne Neid. Hier hat
sich wirklich nicht einmal ein Theologe
angefunden. Rahls und Schulze, übrige-
gens 2 sehr nette Menschen, wollen ein-
mal wöchentlich mit mir Koptisch lesen.
Dess trübselige Anfang, wenn er auch
vorauszusuchen war, hat mich doch et-
was niedergedrückt, zumal auch die gute
Seite des hiesigen Lebens, die schöne
Zeit zum Arbeiten, bis jetzt nicht recht
zur Geltung gekommen ist. Es war noch so
viel bei im Hause zu thun und ich
habe mit den Besuchen der nächst-
stehenden Kollegen so viel Zeit ver-
delt, dass für das Arbeiten nicht un-
mehr als früher in Berlin abgefallen ist.
Im Allgemeinen bin ich von Allen sehr

haben in partibus in fidelium in hunc modum
Ligten sehr lebenswürdig aufgenommen
worden. Wellhausen, Luend (der Sie
bestens grüßen läßt), Leo, Kielhorn,
Methy waren sehr nett; weniger im-
poniert hat mir Busolt, der mir ein
Genegeß zu sein scheint und wäh-
rend meines Besuches auf kein andres The-
ma zu bringen war als auf Eduard
Meyer, den er furchtbar zu schenken
scheint. Ich fürchte, von diesem
Manne werde ich nicht viel Unter-
stützung haben. Unsere Bibliothek ist
sehr gut; eine Photographieensamm-
lung will ich zu bekommen versuchen.
Wie ich Sie und das Museum, beson-
der auch das Wörterbuch vermissen, können
Sie sich kaum vorstellen. Namentlich fällt
es mir sehr schwer, mich daran zu finden,
dafs man nicht erfährt, was aus den Dri-
gen, nun die man sich bisher gekümmert
hat, wird. Sind Sie von Birning los,
was ist aus Korn schwarz geworden, was macht
Borchardt? Und last not least - Dolla-
cher's Doktoriererei? Grüssen Sie mir bitte Ihr
ganzes Haus und das Museum bestens und
schreiben Sie bald einmal die versprochene Postkarte